

Projektbericht Projekt FLORIKA in Bulgarien

Prävention von Frauenhandel und Förderung von Roma-Mädchen in Bulgarien

Im Juni 2015 reiste eine deutsche Delegation mit der Schauspielerin und TDF-Botschafterin Sibel Kekilli nach Burgas, um über die aktuelle Situation vor Ort und die Fortschritte des Projektes zu erfahren. Wir freuen uns sehr, dass Sibel Kekilli an der Situation der Mädchen Anteil nimmt und sich mit großem Engagement für einsetzt.



Die Schauspielerin Sibel Kekilli im Juni 2015 mit den Mädchen von FLORIKA (Foto: A. Dauerer)

1. Pädagogische Arbeit mit den Mädchen

Im 2014 und 2015 haben 61 Mädchen und 12 Eltern an den Programmen teilgenommen. Die Mädchen waren zwischen 9 und 15 Jahren alt und stammten aus einem der Roma-Viertel in Burgas.

- Jeweils 2x wöchentlich, immer vor- und nachmittags erhielten 21 Teilnehmerinnen durch eine Fachlehrerin Nähunterricht.
- Ebenfalls 2x in der Woche haben 22 Mädchen zusammen mit der Pädagogin gekocht und zu Mittag gegessen. Im Kochunterricht lernen die Mädchen gesunde und vollwertige Mahlzeiten mit örtlich verfügbaren Zutaten zu kochen.
- Es gab eine Gruppe, in der gebastelt wurde und auch gesellschaftliche Themen diskutiert wurden (31TN).
- Die Sozialpädagoginnen motivieren die Mädchen zu regelmäßigem Schulbesuch, sie kontrollieren ihre schulischen Leistungen, helfen den Mädchen bei den Hausaufgaben, vorwiegend in den Fächern Bulgarisch, Geschichte, Mathe. Eine Anzahl von 16 Mädchen hat Nachhilfe bekommen. Es finden oft Kontakt/Treffen zwischen den Lehrkräften und Eltern statt.
- 2x in der Woche gab es das Angebot Tanzunterricht und Bewegung mit 31 Teilnehmerinnen. Die Choreographien zur Musik zu lernen, macht den Mädchen sehr

viel Freude und hilft ihnen, Selbstbewusstsein zu entwickeln. Wichtig sind auch die öffentlichen Auftritte.

- Die Tanzgruppe hat Choreografien für vier Tanzveranstaltungen im Juni, August, Dezember 2014 und Juni 2015 einstudiert und vorgeführt.
- Die Mädchen haben zusammen Ostern und Weihnachten gefeiert.
- Es wurden fünf Ausflüge in der Stadt organisiert

2. Elternarbeit

Das Team der Roma-Union hat viel Streetwork im Viertel geleistet, sie haben Kontakt zu den Eltern gezielt gesucht und aufgenommen. Durch Hausbesuche und regelmäßige Elterntreffen wurden den Eltern die Ziele des Projektes näher gebracht. In den Elterngesprächen wurden die Themen Ausbildung, Arbeit, Beruf, Armut, Erziehung, Lebensperspektiven, Sexualität, Früh- und Zwangsehen und Menschenhandel thematisiert.

Die Sozialpädagoginnen arbeiten mit sehr hohem Engagement mit den Mädchen und Eltern, ebenso wie der Tanzlehrer und die Fachlehrerin für den Nähunterricht. Sie haben die Eltern überzeugt, dass der Schulunterricht für Mädchen gut für ihre Zukunft ist und sie haben das Vertrauen der Eltern und der Mädchen gewonnen. Die Mädchen kommen sehr gerne zu den Angeboten des Projektes. Die Sozialpädagoginnen sind ihre engsten Vertrauten geworden. In Gruppen und in individuellen Gesprächen wurden viele Themen angesprochen und diskutiert, wie zum Beispiel- frühe und Zwangsehen, die Rolle der Frau in der Familie, die Rechte des Kindes, Frau und Beruf, die Frau und die Schule, verschiedene Berufe und was man lernen muss, um einen Beruf zu ergreifen. Weitere Themen sind: Tradition, Kultur, Prostitution, Menschenhandel, Freundschaft, Liebe, Träume und Wege die Träume zu verwirklichen.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit

Regelmäßige Treffen mit der Leitung und die Lehrkräften von zwei Grundschulen in den Roma Vierteln, und zwei Berufsschulen(für Gastronomie und Automechaniker) in Burgas, mit Waisenhäuser finden statt. Das Team des Projektes arbeitet gut mit der Stadt Burgas, zusammen, speziell mit der Stellvertretenden Bürgermeisterin, die für die Bildung und die Minderheiten zuständig ist.

Gemeinsame Projekte (öffentliche Auftritte, Filmbesuche) wurden mit der örtlichen Kommission zur Bekämpfung des Menschenhandels in Burgas, mit der NGO Demetra und mit der Caritas organisiert.

4. Erfolge der Arbeit

In der pädagogischen Arbeit mit den jungen Mädchen achten die Pädagoginnen darauf, den jungen Frauen auch Kompetenzen zu vermitteln, die sie in den Familien nicht lernen: sich eigene Wünsche und Bedürfnisse bewusst machen, eigene Lebensziele zu reflektieren und zu verfolgen. Die Mädchen werden in ihrem Selbstvertrauen gestärkt. Diese Kompetenzen sind im Hinblick auf mögliche Arbeitssuche und ihre weitere Entwicklung wichtig. Die Mädchen haben gerne und regelmäßig an den Aktivitäten teilgenommen. Die Arbeit wird auch sorgfältig dokumentiert.

Positiv zu vermerken ist, dass im 2014 und 2015 keine Schul-Abbrecherinnen unter den Teilnehmerinnen des Programmes gab. Einige Mädchen haben es in die weiterführende Schule geschafft. Ein weiterer Erfolg ist die Tatsache, dass kein Mädchen in diesem Jahr zwangsverheiratet wurde. Und das wichtigste Ziel wurde ebenfalls erreicht: Keine der Teilnehmerinnen des Programmes vom FLORIKA ist nach Westeuropa in die Prostitution gehandelt worden.

5. Zielgruppe

Zielgruppe des Projektes sind benachteiligte Mädchen des Roma Viertels Pobeda im Burgas. Dort leben in großer Armut cirka 8000 romani oder türkisch sprechende Einwohner, von denen 50 bis 70% arbeitslos sind. Die Mädchen werden oft bereits mit 13 Jahren verheiratet und besuchen nach der Eheschließung auch die Schule nicht mehr. Vielfach lassen die arbeitslosen Eltern ihre Kinder in Bulgarien mit den Großeltern oder Verwandten zurück und versuchen in Deutschland oder anderen europäischen Ländern Arbeit zu finden.



Das pädagogische Team von FLORIKA mit Christina Vesselinova aus München (zweite von rechts)

Foto: J.v.Krause